

Moscheles, Ignaz (Isack) ♂ Musiker, Komponist, Dirigent, ✡ 23.05.1794 Prag, † 10.03.1870 Leipzig, ⚭ Leipzig (Neuer Johannisfriedhof).

Vater: Joachim Moses (Moscheles) (1766–1808), Tuchhändler; **Mutter:** Clarissa Klara, geb. Popper (Lieben) (1765–1842); ⚭ 1825 Charlotte, geb. Emden (1805–1889); **Söhne:** Adolphus George (1825–1829); Felix Stone (1833–1917), Maler, Schriftsteller; **Töchter:** Emily Mary, verh. Roche de la Baume (1827–1889); Serena Anna, verh. Rosen (1830–1902), Pianistin; Clarissa Maria, verh. Gerhard (1836–1884).

Ignaz Moscheles gilt als einer der bedeutendsten Klaviervirtuosen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dessen Wirken sich auch auf Leipzig erstreckte, wo er einen beträchtlichen Teil seines Lebens verbrachte. – Der in Prag geborene Sohn eines jüdischen Tuchhändlers wuchs in einer äußerst kunstsinnigen Familie auf, in der auch die Musik eine wichtige Rolle spielte. Ab 1804 erhielt er auf väterliche Intervention hin Unterricht im Klavierfach durch Friedrich Dionys Weber, den späteren Direktor des Prager Konseratoriums, und soll bereits mit 13 Jahren zum ersten Mal öffentlich aufgetreten sein. Als 14-Jähriger konzertierte Moscheles schon unter Leitung Carl Maria von Webers. Etwa zu dieser Zeit verstarb sein Vater und Moscheles wechselte von Prag nach Wien, wo er Unterrichtsstunden bei Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri nahm. Als junger Erwachsener gastierte er dann erfolgreich in verschiedensten Konzerthäusern des europäischen Kontinents. 1824 begegnete er in Berlin dem erst 15-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy, woraus sich trotz des deutlichen Altersunterschieds eine dauerhafte Freundschaft entwickeln sollte. Nach längeren Europareisen ließ sich Moscheles ab 1825 in London nieder, wo er eine Klavierprofessur an der Royal Academy of Music annahm und 1832 Co-Direktor der Philharmonic Society of London wurde. Seit 1825 war er mit der gebürtigen Hamburgerin Charlotte Emden verheiratet. Aus der als glücklich beschriebenen Ehe gingen fünf Kinder hervor, die allesamt während Moscheles' Zeit in London zur Welt kamen. Der Erstgeborene verstarb jedoch bereits mit nur drei Jahren. Am 25.2.1832 ließ

sich Moscheles zusammen mit seiner Ehefrau in der St. George German Lutheran Church in London taufen. Abseits seiner englischen Wahlheimat war Moscheles immer wieder europaweit zu Konzerten unterwegs, so spielte er 1838 in Paris eine Klaviersonate in Gegenwart der Königsfamilie. Wohl auf Wunsch des befreundeten Mendelssohn Bartholdy kehrte er London 1846 den Rücken und ließ sich ab Oktober in Leipzig nieder, um hier die Leitung einer Klavierklasse des 1843 gegründeten Königlichen Konservatoriums zu übernehmen. Womöglich in der inneren Überzeugung, das Vermächtnis seines Freunds vor Ort fortzusetzen, blieb Moscheles auch nach Mendelssohn Bartholdys unerwartet frühem Tod im November 1847 dauerhaft in Leipzig. Der Verlust hatte Moscheles und seine Familie schwer erschüttert und zu Diskussionen geführt, den Wohnort zu wechseln. Letztlich fiel die Entscheidung dagegen aus, zumal es in Leipzig, anders als in London, vergleichsweise beschaulich zuging und die traditionelle Musikstadt ebenfalls genug Entfaltungsmöglichkeiten bereithielt. Ganz im Sinne der Musik als zentralem Lebensinhalt war Moscheles im Juli 1850 unter der Verzeichnisnummer 66 einer der Mitbegründer der Bach-Gesellschaft zu Leipzig, die sich der jährlichen Herausgeberschaft einer kritischen Werksammlung Johann Sebastian Bachs verschrieben hatte. Am 4.11.1850 folgte ein Appell der Gesellschaft für einen Beitritt, um möglichst rasch die Gelder zur ersten Drucklegung einzunehmen, der Aufruf trug dabei auch Moscheles' Namen. Mit fortschreitendem Lebensalter trat Moscheles, anders als während seiner Leipziger Anfangszeit, nicht mehr öffentlich auf, fertigte aber nach wie vor kleinere Kompositionen an, beim Klavierspiel tat er sich besonders durch Klarheit, Präzision und Eleganz hervor. Zudem wurde Moscheles für seine Funktion als Herausgeber der Beethoven'schen Sonaten geschätzt. Die Freizeit verbrachte der als sanftmütiger Familienmensch geltende Musiker gern gesellig und spielend im vertrauten Kreis, dazu gehörten auch Reisen von Leipzig zu verschiedenen Zielen Europas. U.a. suchte er oft seinen früheren Wirkungsort London sowie Paris auf. Zugleich scheint er in seiner Wahrnehmung einen wachsenden Bedeutungsverlust der eigenen Person in der sich wandelnden Musikwelt erlebt zu haben. Seine späten Jahre verlebte Moscheles recht rüstig, so besuchte er noch 1868 über längere Zeit seine Kinder in London und 1869 folgte ein Aufenthalt bei der Tochter Serena Anna in Belgrad. Gegen En-

de des Jahrs nahmen die Kräfte des inzwischen 75-jährigen Moscheles jedoch zusehends ab, am 31.12. notierte er im Tagebuch, dass seine Gedanken dem Schöpfer zugewandt seien. Weniger als drei Monate darauf starb er in seiner Leipziger Wohnung auf der Dresdner Straße, wo er zuletzt ansässig war. Sein Tod löste in der internationalen Presse ein größeres Echo aus. Am 13.3.1870 wurde der Verstorbene unter beachtlicher Anteilnahme in der V. Abteilung auf dem Neuen Johannisfriedhof beigesetzt. – Moscheles, bereits im Jahr seines 70. Geburtstags von König Johann mit dem Albrechtsorden für seine Verdienste um das Leipziger Konservatorium und die musikalische Bildung geehrt, hinterließ der Nachwelt eine Vielzahl an Klaviersonaten. Diese stießen schon zu seinen Lebzeiten auf Resonanz und sind bis heute in Gebrauch. Seine Ehefrau Charlotte, die stets eng an der Seite des verstorbenen Moscheles stand und ihn um fast 20 Jahre überleben sollte, zog als Witwe von Leipzig nach Detmold. Sie nahm sich des Erbes ihres Ehemanns an, indem sie ab 1872/1873 dessen Briefe und Tagebuchnotizen in zwei Bänden herausgab. Seit 1873 trägt Moscheles zu Ehren eine Straße im Leipziger Zentrum-West seinen Namen. Die Umbenennung durch die Nationalsozialisten 1935 wurde im Mai 1945 wieder rückgängig gemacht, sodass Moscheles bis heute auch in Leipzig einen Platz in der städtischen Erinnerungskultur innehält. Dabei scheint er zeitlebens in der Rolle des Musikers, Komponisten und Pädagogen sowie im Privatleben als Familienoberhaupt aufgegangen zu sein. Obwohl Moscheles auch nach seiner Konversion 1832 als jüdischer Musiker wahrgenommen wurde, ist über seine weiteren Verbindungen zum jüdisch-religiösen Leben nichts bekannt.

Quellen: Sächsisches Staatsarchiv - Staatsarchiv Leipzig, 21081 Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5116/01, Nr. 1853; Stadtarchiv Leipzig, 0006 Leichenschreiberei, Nr. 203 Ratsleichenbücher (1870), S. 376, 0021 Friedhofsamt, Nr. 43 Grabregister. – Adressbücher Leipzig 1847-1870.

Literatur: Charlotte Moscheles (Hg.), Aus Moscheles' Leben. Nach Briefen und Tage-

büchern, 2 Bde., Leipzig 1872/1873; Alfred E. Otto Paul, Der neue Johannisfriedhof in Leipzig, Leipzig 2012; Mark Kroll, Ignaz Moscheles an the changing world of musical Europe, Woodbridge u.a. 2014. – ADB 22, S. 345-351; DBA I, II, III; DBE II 7, S. 204; NDB 18, S. 165f.; Horst Riedel, Stadtlexikon Leipzig von A bis Z, Leipzig 2005, S. 413 (P); Klassika. Die deutschsprachigen Klassikseiten (WV)[Link]¹.

Portrait: Bildnis des Komponisten und Pianisten Ignaz Moscheles, Hermann Krone, 1851, Daguerreotypie, Technische Universität Dresden, Fotosammlung Krone, Tafel 12, Nr. 2, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Abteilung Deutsche Fotothek, Aufnahme-Nr. df_hauptkatalog_0036504, Foto: Martin Würker, 1982 (Bildquelle)[Link]².

Lucas Böhme

29.9.2025

Empfohlene Zitierweise: Lucas Böhme, Moscheles, Ignaz (Isack), in:
Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V.
Online-Ausgabe: <https://www.isgv.de/saebi/> (6.2.2026)

¹ https://www.klassika.info/Komponisten/Moscheles/wv_gattung.html

² <https://www.deutschesfotothek.de/documents/obj/70238057>

Normdaten:

Permalink: <https://saebi.isgv.de/gnd/118785028>

GND: 118785028

SNR: 2922

Bild:



PDF-Erstellungsdatum: 6.2.2026

\LaTeX -PDF (LuaLaTeX)